

## Werk

**Titel:** Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

**Verlag:** Breitkopf

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556861817\_0004

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817\\_0004](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004)

**LOG Id:** LOG\_0193

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556861817

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



## V.

De Ortu Regiæ dignitatis in Polonia, Recitatio Academica. Lipsiæ ex officina Joh. Frid. Gleditschii 1754.  
in 4. P. 24.

**D**iese artige Schrift ist zweyen durchl. Mitgliedern der arkadischen Akademie, Lufatio Argyræo, und Ermelindæ Thaleæ, von einem neuernannten Arkader, der sich Crissenius Beroensis nennet, in einer zierlich gefestten Anrede zugeschrieben worden. Darinnen werden Selbige nach Verdienste gerühmet, daß Sie, wie vormals die Götter der Henden, sich auch einer Schäfertracht nicht geschämte; und bey ihrer glückseligen Hobeit sich auch mit den schönen Wissenschaften zu beschäftigen und zu belustigen geruhen.

Die Abhandlung selbst ist so abgefasset, wie sonst die akademischen Vorlesungen der hiesigen Professoren zu seyn pflegen, die in hoher Gegenwart Ihrer königlichen Hobeiten, des durchl. Churprinzen und der durchl. Churprinzessin gehalten worden. Sie mag wirklich in dieser Absicht aufgesetzt worden seyn, wie der Herr Verf. in der Zuschrift zu verstehen giebt; ob sie wohl nicht wirklich daran gekommen: ein Schicksal, so sie mit vielen andern gelehrten Abhandlungen gemein gehabt.

Der Herr Verf. handelt darinn den Ursprung der königl. Würde in Pohlen, aus historischen Quellen sehr zuverlässig ab. Er führet aus bewährten  
Schrift.

Schriftstellern an, daß schon Miecislaus, Herzog in Pohlen um das 997ste Jahr vom Pabste dem Königstitel gesucht, aber nicht bekommen haben soll. Was der Vater nicht erhalten, das ward seinem Sohne Boleslav zu Theile; der sich, gleiche Absicht zu erreichen, an Kaiser Otten den III. wandte. Dieser that eine Wallfahrt zum Grabe des heil. Adalberts, der zu Gnesen begraben lag, und als ein freywilliger Apostel der Preußen, von diesem damals noch heydnischen Volke erschlagen worden war. Herzog Boleslav empfieng also den kaiserlichen Gast mit aller Ehrerblehung, und erwarb sich dadurch bey demselben die Königskrone.

Es war nämlich von den ältesten Zeiten her, die römisch kaiserliche Hoheit und Würde in ganz Europa so groß, daß nur von ihren Besitzern Kronen ertheilet werden konnten. Schon Cäsar ertheilte dem markmannischen Herzoge Ariovist den Namen eines Königes. Eben so hatten die Römer den Parthern, Aegyptern, Macedoniern und vielen andern Fürsten diese Würde zugestanden; ob sie dieselbe gleich vorhin schon geführt hatten. Und so haben auch nachmals die deutschen Kaiser den Fürsten in Armenien, Jerusalem und Cypren, die königliche Würde bengelegt.

So war es denn kein Wunder, daß auch dem Herzoge in Pohlen Boleslav, wegen seines überaus großen Ruhmes, diese Ehre wiederfuhr. Daß nun dem also sey, bezeugen alle alte Geschichtschreiber, Radlubko, Dlugos, Cromer, u. a. m. Selbst  
das

das Grabmal Königs Boleslavs, welches Lubies-  
nitzki, und Hartknoch anführen, bestätiget es:

Hic jacet in tumba Princeps, gloriosa columba,  
Chrobry tu es dictus sis in æternum benedictus,  
Fonte sacro lotus, servus Domini puta totus,  
Præcidens comam septenni tempore Roman:

Tu possedisti, fortis velut athleta Christi,  
Regnum Savorum, Gothorum, seu Polonorum,  
Cæsar præcellens a te ducalia pellens.

Plurima dona sibi, quæ placuere tibi,  
Huic detulisti, quia divitias habuisti.  
Inclite dux! tibi laus serenissime Boleslac,  
Perfido patre natus, sed credula matre,  
Vicisti terras, faciens bellum, quoque guerras:

*Ob famam bonam tibi contulit Otto coronam.*

Propter luctamen sit tibi salus! Amen.

Nun ist es freylich wahr, daß verschiedene Ge-  
lehrte diese ganze That des Kaisers, und erlangte  
Würde des Königs Boleslaus, in Zweifel ziehen wol-  
len. Einige meynen nämlich, Pohlen hätte schon vor  
dem Boleslaus aus eigener Macht und Hoheit Könige  
gehabt; wie ein gewisser Schulz: der behaupten  
wollen, Pohlen sey niemals dem Reiche unterwür-  
fig und zinsbar gewesen; und Kaiser Otto habe den  
Boleslaus nur zum Ritter geschlagen. Andere be-  
rufen sich auf den Dietmar von Merseburg, der  
nichts von dieser ganzen Begebenheit meldet. Die-  
ses Stillschweigens Gültigkeit und Kraft nun prü-  
fet der Herr Verfasser, und zeigt, daß es nichts  
wi

wider eine Sache beweisen könne, die durch soviel andre Gründe und Schriftsteller bestätigt wird.

Sonderlich zeigen die großen Geschenke des Königs Boleslaus, daß er eine große Wohlthat vom Kaiser empfangen haben müsse. Er gab ihm nämlich einen ganzen Arm des heiligen Adalberts: aber was galt der damals nicht? und dreyhundert Panzerknechte zu Pferde; begleitete ihn auch bis auf die Gränzen von Deutschland mit einem großen Gefolge. That er das umsonst?

Auch die andern Einwürfe erhebt der Herr Verf. sehr gelehrt. Ueberhaupt ist dieß Stück nicht nur mit einer schönen historischen Wissenschaft; sondern auch mit einer zierlichen Feder geschrieben.



## VI.

Die ganze Aesthetik in einer Nuß,  
oder neologisches Wörterbuch, als ein sicherer  
Kunstgriff, in 24 Stunden ein geistvoller Dichter  
und Redner zu werden, und sich über alle schale,  
und hirnlose Reimer zu schwingen &c. &c. von einigen  
demüthigen Verehrern der sehraffischen Dicht-  
kunst. 1754. in 8. 471 S.

**W**ir erwähnen dieses Buches nicht, um es  
unsern Lesern anzupreisen; wie gewisse  
falsche Propheten geweißaget haben; wi-  
drigenfalls wir es längst gethan haben würden. Es  
bedarf auch unseres Lobes gar nicht, nachdem es  
selbst von seinen Feinden, satzsam mit guten Zeug-  
nissen